





Dem Geist der pax christi-Bewegung in den USA spüren wir auf den Seiten 10 und 11 in dieser pax\_zeit nach.

### "Kirche und (Rechts-)Populismus"

Unter dem Titel "Dem Populismus widerstehen. Arbeitshilfe zum kirchlichen Umgang mit rechtspopulistischen Tendenzen" veröffentlichte die Deutsche Bischofskonferenz eine Arbeitshilfe, die sich mit dem Phänomen des Populismus auseinandersetzt. Sie ist – auf der Grundlage von Vorarbeiten einer Autorengruppe – im Zusammenwirken der Migrationskommission und der Pastoralkommission der Deutschen Bischofskonferenz sowie der Deutschen Kommission Justitia et Pax entstanden. Die Arbeitshilfe soll Gemeinden, kirchlichen Verbänden und Gruppen dazu dienen, sich mit Fragen des Populismus auseinanderzusetzen, vor allem mit rechtspopulistischen Tendenzen, die derzeit in Deutschland und Europa eine besondere Herausforderung darstellen.

#### Spenden unterstützen pax christi

pax christi-Spendenkonto: Pax Bank eG, IBAN DE17 3706 0193 4006 1000 10

#### Impressum

pax\_zeit Zeitschrift der deutschen pax christi-Sektion. Herausgeberin pax christi Deutsche Sektion e.V., Redaktion Christine Hoffmann (verantw.), Odilo Metzler, Josef Roberg Titelfoto Uwe Hiksch Gesamtherstellung Eva Begemann & Fabian Wilczek, qupferrot – Visuelle Gestaltung Druck und Versand Druckerei Hitzegrad GmbH & Co. KG, Wuppertal.

Leser\*innenbriefe und mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich den Abdruck und die Kürzung von Leser\*innenbriefen vor.

pax christi – Deutsche Sektion e.V., Feldstr. 4, 13355 Berlin,
Tel. 030 2007678-0, sekretariat@paxchristi.de, www.paxchristi.de
Gedruckt auf EnviroTop (100% Altpapier, FSC- und Blauer Engel zertifiziert)
Redaktionsschluss für die Ausgabe 4\_2019: 13.09.2019
Beilage Flyer:"In Gottes Wahrheit leben. Religiöse Kriegsdienstverweigerer im
Zweiten Weltkrieg."

### **Editorial**

Liebe Leserinnen und Leser,

der Protest gegen deutsche Waffengeschäfte, den das Titelblatt dieser pax\_zeit zeigt, skandalisiert die europäischen Waffen- und Munitionslieferungen mitten in den Jemenkrieg. Bei dieser Aktion vor dem Brandenburger Tor sprachen wir vor allem Berlin-Besucher\*innen aus aller Welt an. Es hat große Freude gemacht, auch da viel Zuspruch für unseren Protest zu finden. Erfahren Sie mehr zu den Hintergründen auf den Seiten 12/13.

Aktives Zuhören als Element der Gewaltfreien Kommunikation ist ein Thema, das viele pax christi-Mitglieder beschäftigt. Josef Freise stellt sie zu Beginn dieses Heftes in den Zusammenhang konstruktiven gesellschaftlichen Dialogs. Ein Aspekt, der aktuell ist wie selten zuvor.

Vom Umgang mit schwierigen Dialogen ist in zwei Artikeln über die pax christi-Nahostarbeit die Rede. Gabriele Wulfers aus dem Essener pax christi-Vorstand schildert ihre Enttäuschung über Missverständnisse und verfälschende mediale Kommentierungen der pax christi-Position. Der ehemalige israelischer Botschafter Ilan Baruch erlebte bei seinem Gesprächsprogramm im politischen Berlin mit der pax christi-Nahostkommission das Gesprächsklima als vergiftet: Kritische Stimmen würden vorschnell als Boykott Israels verurteilt. Mit beiden Artikeln will die pax\_zeit den Dialog innerhalb der pax christi-Bewegung stärken. Was fehlt, ist ein Beitrag aus der Sicht der Kritiker der pax christi-Nahostposition. Leider musste Rabbiner A. Nachama aus Zeitgründen seinen Blick auf den aktuellen Nahost-Dialog in Deutschland absagen. Wir versuchen einen solchen Beitrag aus anderer Feder in einem späteren Heft nachzuholen.

Spannende Einblicke in die Arbeit der pax christi-Bewegung in den USA lesen Sie auf den Seiten 10/11 und ein Interview mit Peter Bürger portraitiert mit ihm ein seit Jahrzehnten aktives Bewegungsmitglied.

Erstmalig aus den neuen Räumen des pax christi-Sekretariates wünscht eine inspirierende Lektüre

Christine Hoffmann

### Inhalt

Gewaltfreie Zukunft? Gewaltfreiheit konkret.

Seite 4

Gewaltfreie Kommunikation

Josef Freise

International

Seite 8

Von Lampedusa über Palermo nach Brüssel

Stefanie Wahl

Seite 10

pax christi USA

Rachel Schmidt

Kampagne

Seite 12

Protest gegen deutsche Waffen im Jemen-Krieg

Susanne Weipert

Aktiv für den Frieden

Seite 14

"Dem Rad in die Speichen fallen"

Interview mit Peter Bürger

Nahostarbeit

Seite 16

Was für ein Vertrauen?!?

Gabriele Wulfers

Seite 18

"Der deutsche Diskurs über Israel und Palästina ist vergiftet"

Interview mit Ilan Baruch

Meldungen

Seite 20

Nachrichten aus den Kommissionen

Odilo Metzler

Seite 21

Kurzmeldungen aus den Diözesanverbänden

Claudia Dichtl

Nachgefragt im Deutschen Bundestag

Seite 22

Nachhaltige Sicherheit schaffen

Interview mit Roderich Kiesewetter

Glaube Perspektive

Seite 23

Tabus und Trennlinien brechen

Jutta Lehnert



#### Größte humanitäre Katastrophe im Jemen

Für dieses menschliche Leid trägt auch die deutsche Bundesregierung Mitverantwortung, weil sie über Jahre des Krieges hinweg, Kriegswaffen und Munition an Saudi-Arabien, die Vereinigten Arabischen Emirate und andere Länder geliefert hat, die den Jemen bombardieren, Lebensmittellieferungen blockieren und das zivile Leben zerstören. Dagegen protestierte pax christi mit der "Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!".



# Gewaltfreie Kommunikation

Pädagogischer Ansatz gegen Vorurteile und Diskriminierung

Josef Freise

Gegenwärtig erleben wir durch rechte populistische und extremistische Kräfte eine Verrohung der öffentlichen Kommunikation. Auch die demokratischen Gegner\*innen, die Respekt für Vielfalt einfordern, lassen sich oftmals von dem populistischen Ton anstecken. Im Internet sind Hassreden ("Hatespeech") weit verbreitet. Nachrichtenportale müssen oft ihre Kommentarfunktion schließen, weil sie überfordert sind, alle diskriminierenden Äußerungen zu löschen. Wie reagiert die Pädagogik auf diese Entwicklung? Wie lernen junge Menschen, respektvoll miteinander umzugehen und die Gesprächspartner\*innen nicht zu beleidigen und nicht abfällig und abwertend mit ihnen oder von ihnen zu sprechen?

Neben der in der humanistischen Psychologie verankerten Themenzentrierten Interaktion (TZI) von Ruth Cohn und dem Kommunikationsquadrat von Friedemann Schulz von Thun gehört die Gewaltfreie Kommunikation, die auf Marshall Rosenberg zurückgeht, zu den am weitesten verbreiteten und auch erfolgreichsten Kommunikationsmodellen, die in der Schule, in der Erwachsenenbildung und im Personalmanagement eingesetzt werden. Schulische Streitschlichterprogramme bedienen sich der Gewaltfreien Kommunikation und auch betriebliche Teams profitieren von diesem Ansatz, wenn sie innerbetriebliche Konflikte zu lösen haben.

#### Grundzüge der Gewaltfreien Kommunikation

Der US-Amerikaner Marshall Rosenberg (1934–2015) war von den Rassenkonflikten geprägt, die er in seiner Kindheit und Jugend erlebte. In Detroit, Michigan, erlebte er im Sommer 1943, wie nach einem rassistischen Zwischenfall in einem Park die Gewalt derart eskalierte, dass dabei mehr als 40 Menschen ihr Leben verloren. "Unser Viertel lag im Zentrum der Gewalt, und wir sperrten uns vier Tage lang zu Hause ein" (Rosenberg 2001: Gewaltfreie Kommunikation, S. 17). Seit dieser Kindheitserfahrung widmete er sich der Frage: "Was gibt uns die Kraft, die Verbindung zu unserer einfühlsamen Natur selbst unter schwierigsten Bedingungen aufrechtzuerhalten?" (ebd., S. 17). Rosenberg hat bei der Entwicklung seines Ansatzes der gewaltfreien Kommunikation diesen wichtigen Aspekt der Einfühlung immer wieder betont. Empathie stellt das Kernelement gewaltfreier Kommunikation dar. Empathische gewaltfreie Kommunikation ist nicht in erster Linie eine Technik. Sie erfordert neben Empathie Respekt, Achtsamkeit und Wohlwollen. Empathie zu zeigen bezeichnet die Fähigkeit, die eigenen Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse eine Zeit lang zurückzustellen und in dieser Zeit mit der gesammelten inneren Aufmerksamkeit beim Gegenüber zu sein und dessen Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen. Empathie korrespondiert mit Echtheit und Authentizität. Empathisch ist, wer sich aufrichtig um

nicht wertendes Verstehen im tiefen Respekt gegenüber der jeweiligen Person bemüht.

Auf der Basis eines humanistischen Menschenbildes will Rosenberg durch seine Form der Kommunikation ein einvernehmliches Miteinander erreichen, indem die Bedürfnisse aller Beteiligten wertgeschätzt und wahrgenommen werden. Zu diesem Menschenbild gehört die Auffassung, dass hinter jeder verletzenden und gewaltvollen Aussage ein unerfülltes Bedürfnis steht. Gewaltfrei wird Kommunikation dadurch, dass gewaltvolle Gedanken oder Sätze im Gespräch so umgeformt werden, dass das Gespräch seinen Gewaltcharakter verliert. Wie in der japanischen Kampfkunst des Aikido physische Gewalt umgewandelt wird, wird hier verbale Gewalt "mit Präsenz und Mitgefühl aufgefangen" (de Haen / Hardieß 2015: 30 Minuten Gewaltfreie Kommunikation, S. 13). Auf Schuldzuweisungen, Vorwürfe und Beleidigungen wird nicht mit Gegenvorwürfen oder Tadel reagiert.

#### Lebenslanges Einüben gewaltfreier Kommunikation

Marshall Rosenberg beschreibt anhand eines persönlichen Beispiels, wie er unter zur Hilfenahme der Gewaltfreien Kommunikation einem Menschen mit rassistischen oder antisemitischen Einstellungen im persönlichen Gespräch begegnete. Rosenberg war auf einer Taxifahrt mit dem Taxifahrer ins Gespräch gekommen, der sich dabei offen antisemitisch äußerte. Nachdem sich Rosenberg, der selbst jüdische Vorfahren hatte, durch tiefes Durchatmen von seiner Erregung und Wut innerlich freigemacht hatte, fragte er den Taxifahrer, ob er schlechte Erfahrungen mit jüdischen Menschen gemacht habe. Sie kamen in ein sehr persönliches Gespräch über jüdische Nachbarn und über die Familien- und Arbeitssituation des Taxifahrers. Am Ende konnte Rosenberg äußern, dass er die Lebenssituation seines Gesprächspartners jetzt besser verstehe, dass er ihn aber bitte, nicht alle Juden für seine schwierige Lebenssituation verantwortlich zu machen. Er sei selbst jüdischer Herkunft und die antisemitische Äußerung habe ihn sehr verletzt.

An diesem Beispiel werden verschiedene Ebenen der Gewaltfreien Kommunikation deutlich: Am Anfang stehen die Wahrnehmung der eigenen Gefühle (Selbstempathie) und die Bearbeitung der damit verbundenen Körperreaktionen (tiefes Durchatmen). Durch Nachfragen signalisiert Rosenberg dem Taxifahrer, dass er dessen Situation wahrnehmen und verstehen will. Am Ende gibt er sich als ein Mensch jüdischer Herkunft zu erkennen und er äußert eine Bitte um Respekt. Es gibt bei der Gewaltfreien Kommunikation keine festen Regeln, wann auf welcher Ebene (Wahrnehmung, Gefühl, Bedürfnis, Bitte) wie zu reagieren sei. Entscheidend

Modell der Gewaltfreien Kommunikation nach Marshall Rosenberg

ist, dass gewalthaltige Aussagen vermieden werden und der/die einzelne auf einer der genannten Ebenen eine Reaktionsmöglichkeit für sich findet. Diese Reaktion kann selbstempathisch sein und eigene Wahrnehmungen, Gefühle, Bedürfnisse oder Bitten formulieren; sie kann empathisch sein und Wahrnehmungen, Gefühle, Bedürfnisse und Bitten des Gegenübers aus dem Gesagten "herausfiltern". Entscheidend ist, dass diese Kommunikationsweise geübt wird. Der kognitive Zugang, die Methode nachvollziehbar und anwendbar zu finden, reicht nicht aus. Es bedarf eines lebenslangen Einübens. In vielen deutschen Städten treffen sich Trainingsgruppen zum Einüben der Methode von Marshall Rosenberg.

Wenn wir in einem Konflikt mit einem Gegenüber stehen, verfallen wir viel zu schnell der Versuchung zu argumentieren und die eigene Position zu verteidigen. Rosenberg zielt mit seiner Gewaltfreien Kommunikation zuerst auf die Begegnung und nicht auf die kognitive Diskursebene. Die Gewaltfreie Kommunikation nimmt Rekurs auf die tieferen Schichten der Wahrnehmungs- und der Gefühlsebene. Der Körper ist die erste Erkenntnisquelle in dem Wahrnehmen der eigenen Gefühle und Bedürfnisse und der Gefühle und Bedürfnisse des Gegenübers. Auch in dem politischen Gegner sieht Rosenberg wie Lévinas einen Menschen mit der ihm eigenen Würde. Wenn ich ihm ins Gesicht schaue, kann ich eine menschliche Beziehung spüren, die über die Abgründe des Konflikts hinweg eine Brücke bauen kann. Mein Gegenüber ist für Rosenberg immer als ein Mensch zu sehen, der geheimnisvoll bleibt und eine Würde hat. Fragen an mein Gegenüber sollen ehrlich

offene und sensible Fragen sein, die ein Bloßstellen und ein Etikettieren vermeiden. Zur Gewaltfreien Kommunikation gehört deshalb auch, die eigene soziale Situation und die mögliche Situation meines Gegenübers zu antizipieren.

#### Aktives Zuhören

Gewaltfreie Kommunikation achtet darauf, Menschen nicht zu beschämen und zu etikettieren. Die Frage "Was machen Sie beruflich?" kann arbeitslose Menschen in eine Situation der gefühlten Unterlegenheit bringen. Hier ist Rosenbergs Aufforderung hilfreich, Menschen nicht zu kategorisieren und nicht zu bewerten. Anstelle eines Ausfragens kann einfach eine offene Frage stehen, die an bereits Gesagtes anknüpft. Entscheidend ist eine offen interessierte und nicht wertende Haltung.

Eine große Bedeutung in der Gewaltfreien Kommunikation kommt dem aktiven Zuhören zu. Es geht darum, ganz beim Gegenüber zu sein und die eigenen Gedanken und Gefühle zurückzustellen. Zuhören ist ein vielschichtiger Prozess: "Es wird sowohl dem zugehört, was gehört wird, als auch dem, was selbst gesprochen wird. Zudem wird den inneren Stimmen zugehört" (Schinzilarz 2016: Gerechtes Sprechen, S. 68). Um das eigene Zuhören Wollen zu aktivieren, empfiehlt Cornelia Schinzilarz das innere Schweigen: "In der stimmigen Verbindung mit sich selbst und dem Aufgehoben sein im inneren Schweigen, in dem Wissen, dass jetzt alles zusammenklingt, entsteht ein Gefühl von Verbundenheit mit sich selbst, während das, was außen geschieht, von der

Person in vollkommener Konzentration wahrgenommen wird" (a. a. O., S. 283).

# Gewaltfreie Kommunikation in der politischen Erwachsenenbildung mit rechtspopulistischen Menschen und Gruppen.

Bezogen auf gesellschaftliche Debatten mit rechtspopulistischen und rechtsextremen Menschen und Gruppen gibt es eine Kontroverse, ob ein öffentlicher Dialog mit Menschen und Gruppen geführt werden soll, die z.T. menschenverachtende Positionen vertreten. War auf dem Katholikentag 2018 in Münster ein Vertreter der 'Christen in der AfD' auf einem Podium zugelassen, wurde für den Evangelischen Kirchentag 2019 in Dortmund angekündigt, die AfD werde nicht eingeladen. Der Präsident des Evangelischen Kirchentages Hans Leyendecker hatte deutlich gemacht, er wolle Alexander Gauland nicht zuhören. Aus pädagogischer und erwachsenenbildnerischer Perspektive ist die Frage, ob man mit rechtspopulistischen und rechtsextremistischen Menschen reden solle oder nicht, nicht sinnvoll gestellt. Die hilfreichere Frage wäre, wie mit ihnen gesprochen werden kann und welche pädagogischen Settings hilfreich und welche abträglich sind.

Abträglich sind in jedem Falle Settings, die populistischen und rechtsextremen Gruppen die Möglichkeit geben, ihre menschenverachtenden Parolen zu verbreiten. Dazu gehören große Podien und Vortragsveranstaltungen. Insofern tun Kirchentage gut daran, den Spitzenpolitiker\*innen von Parteien wie der AFD, die sich nicht eindeutig vom Rechtsextremismus abgrenzen, kein Forum zu bieten. Kleine Gesprächsrunden zu viert oder fünft an Stehtischen stellen demgegenüber eine Möglichkeit dar, im direkten Dialog auch auf vorurteilsbesetzte und rassistische Einstellungen rekonstruktiv nachfragend zu reagieren. Martin Buber verwies schon im Hinblick auf seine persönlichen Erfahrungen auf den Unterschied zwischen großen Vortragsveranstaltungen und persönlichen Dialogen (vgl. Freise 2017: Kulturelle und religiöse Vielfalt, S. 27): Als Buber nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges zu Vorträgen nach Deutschland eingeladen wurde, lehnte er diese zumeist ab. Er spürte den immer noch starken Antisemitismus in Deutschland und die Unfähigkeit vieler, der Verantwortung für das, was im Nationalsozialismus geschehen war, ins Auge zu sehen. Buber sah sich nicht in der Lage, den deutschen Zuhörer\*innen im Ich-Du-Modus zu begegnen: "Es geschah, weil für mich seit dem, was von deutschen Menschen, sowohl Massen wie einzelnen, in der Hitlerzeit den Juden angetan worden ist – dem Ungeheuren, dem sogar in der Weltgeschichte des jüdischen Martyriums nichts verglichen werden kann – der Deutsche als Vielheit,

als Menge, als öffentliches Wesen gesichtslos geworden ist. Ich aber kann nur zu Menschengesichtern reden, die mit ihren persönlichen Sinnen mein Wort aufnehmen. [...] Ganz anders verhält es sich mit meiner Beziehung zu einzelnen deutschen Menschen, die aufgeschlossen und redlich, der ganzen Schwere der Situation bewusst, zu mir kommen und mit mir reden" (zitiert nach Wehr 2001: Martin Buber, S. 50f).

#### Gewaltfreie Kommunikation: Reichweite und Grenzen

Für die politische Erwachsenenbildung mit Menschen, die rechtsextrem beeinflusst sind, könnte dies heißen, dass Menschen in Dialogforen ihr Gesicht zeigen und dass im Gespräch mit ihnen nachgefragt wird, warum sie zu diesen Äußerungen kommen, was ihre zugrunde liegenden Gefühle und Bedürfnisse sind. Auch diskriminierende und menschenfeindliche Einstellungen können in solchen Kleingruppengesprächen so lange offen thematisiert werden, wie nicht die Gefahr besteht, dass "problematische und Ungleichheit generierende Einstellungen zu einer 'Norm' innerhalb der Gruppe avancieren" (Clement i. E.: Jugendarbeit und Salafismus). Rechtsextrem hetzende Menschen sind selten an kleinen Dialogforen interessiert. Sie suchen die große Öffentlichkeit. Sie wird man nicht verändern. Aber wer noch einen Rest an Offenheit und Veränderungsbereitschaft in sich spürt, kann durch solche Dialogforen möglicherweise erreicht werden.

Dialogische Kommunikation mit Menschen aus dem Umfeld von AfD und PEGIDA setzt voraus, dass auch hier eine Kommunikation auf Augenhöhe passiert. Ich spreche einen Menschen an, dem ich aufgrund seines Menschseins Veränderungsmöglichkeiten zutraue, so wie ich auch bei mir selber die Notwendigkeit von Veränderungen sehe. Mit Vorurteilen und rassistischen Denkmustern muss ich nicht nur bei meinem Gegenüber, sondern auch bei mir rechnen. Rassistische Denkmuster haben sich im europäischen Überlegenheitsdenken kollektiv eingegraben, wie die Diskurse zu Critical Whiteness verdeutlicht haben. Wir alle haben sie durch unsere Sozialisation internalisiert. Deshalb ist Überheblichkeit unangebracht.

Prof. Dr. Josef Freise war 20 Jahre lang Professor an der Katholischen Hochschule NRW in Köln. Dort ist er nach wie vor als Lehrbeauftragter aktiv, ebenso an der Fachhochschule Vorarlberg in Dornbirn (Österreich) und an der Universität Hradec Kralové (Tschechien). Ein Schwerpunkt seiner Arbeit ist der interreligiöse Dialog in einer von Migration geprägten Gesellschaft.



# Von Lampedusa über Palermo nach Brüssel

Die EU hat die tödlichste Außengrenze der Welt

#### Stefanie Wahl

#### Lampedusa

2013 besuchte Papst Franziskus im Rahmen seiner ersten Reise als Papst Lampedusa und mahnte vor der "Globalisierung der Gleichgültigkeit" und rief zur Solidarität mit Menschen auf der Flucht auf. Bis nach Rom, Berlin oder Brüssel scheinen diese Rufe nicht gedrungen zu sein. Stattdessen müssen wir im Juni 2019 mit ansehen, wie eine Frau, die Menschen vor dem Ertrinken gerettet hat, von den italienischen Behörden verhaftet wird. Das Drama um die Sea Watch 3 und die Verhaftung ihrer Kapitänin Carola Rackete sind der traurige Höhepunkt der derzeit laufenden Kriminalisierungskampagne des italienischen Innenministers Matteo Salvini gegen die zivile Seenotrettung. Eine Kampagne, die direkt nach dem Amtsantritt Salvinis im Juni 2018 mit der Schließung der Häfen Italiens für Rettungsschiffe begann. Derzeit sind kaum noch zivile Rettungsorganisationen auf dem Mittelmeer unterwegs. Viele Schiffe wurden beschlagnahmt und liegen in europäischen Häfen

fest. Die Schwierigkeiten nach der Rettung einen sicheren Hafen anlaufen zu können, stellt Crew und Gerettete vor eine große Herausforderung. Ohne die Aussicht auf einen sicheren Hafen sind die Schiffe gezwungen auf dem Meer auszuharren und das politische Verhandlungsspiel um die Verteilung der Geretteten auf europäischer Ebene beginnt.

#### **Palermo**

Ein Mann, der sich von Anfang an gegen die Politik Salvinis in Italien wehrte, ist der Bürgermeister der sizilianischen Hauptstadt Palermo Leoluca Orlando. Er widersetzte sich dem Verbot, Rettungsschiffen die Einfahrt in italienische Häfen zu gewähren. Anfang Juni 2019 besuchte der Vorsitzende der Evangelischen Kirche Deutschlands, Heinrich Bedford-Strohm, Palermo und veröffentlichte mit Orlando zusammen den sogenannten Palermo-Appell. Der Appell fordert einen europäischen Verteilungsmechanismus für Bootsflüchtlinge und ein Ende der Kriminalisierung der zivilen Seenotrettung. Den Forderungen des Appells schließt sich pax christi an.



Im Rahmen des Deutschen Evangelischen Kirchentages in Dortmund konnte der Geschäftsführende Bundesvorstand mit Leoluca Orlando sprechen und ihm die Unterstützung der pax christi-Bewegung zusagen. Bereits 2018 hatte die Delegiertenversammlung sich mit einem Beschluss gegen die Kriminialisierung der zivilen Seenotrettung ausgesprochen. Die Verschärfung der Situation auf dem Mittelmeer erfordert mittlerweile mehr als nur politische Appelle. Das haben auch die Teilnehmenden des Evangelischen Kirchentags so gesehen. Dort entstand die Initiative, ein Schiff der Kirchen ins Mittelmeer zu entsenden. Es soll "ein Schiff der Gemeinschaft, der Solidarität und der Nächstenliebe sein". Eine Online-Petition hat innerhalb weniger Tage 25.000 Unterstützer\*innen mobilisiert.

#### Brüssel

Ein Schiff der Kirchen im Mittelmeer wäre ein wichtiges Signal an die italienische Regierung in Rom aber auch nach Brüssel und Berlin. Denn es greift zu kurz die Kritik über die Situation im Mittelmeer nur an Salvini zu richten. Das kürzlich erschienene Friedensgutachten ist klar: Die EU hat die tödlichste Außengrenze der Welt. Dass es überhaupt ziviler Rettungsmissionen bedarf, ist eine Folge einer Politik der Abschottung und Migrationsabwehr. Im Frühjahr 2019 hat die EU die Mission Sophia eingestellt, eine Mission, die von 2015 bis 2019 49.000 Menschen aus Seenot gerettet hat. Seenotrettung ist eine völkerrechtliche Pflicht. Das Nicht-Existieren eines funktionierenden Seenotrettungssystems bedeutet, dass es weiter ziviler Rettungsmissionen auf dem Mittelmeer bedarf. Unser politisches Engagement gegen die Krimininalisierung derer, die sich für die Wahrung der Menschenrechte und des Völkerrechts einsetzen, muss weiter gehen. Ein Schiff der Kirchen wäre ein klares politisches Signal dafür, das unser Engagement als Christ\*innen einer Migrationspolitik gilt, die die Geflüchteten schützt und die Menschenwürde wahrt: "Alles was ihr für eines meiner geringsten Geschwister getan habt, habt ihr für mich getan." (Mt 25, 40)

Stefanie Wahl ist pax christi-Bundesvorsitzende, lebt in Fulda und arbeitet als Referentin für Politische Bildung des BDKJ-Fulda.

# Friedenspreis an Retter der Menschenwürde

Pax Christi International (PCI) ehrt europäisches Anwaltskollektiv auf Lesbos

PCI ehrte die Europäischen Anwälte auf Lesbos, die European Lawyers (ELIL) für ihr ehrenamtliches Beratungsangebot für Geflüchtete.

Philip Worthington, der ELIL-Geschäftsführer, nahm den PCI-Friedenspreis 2019 am 26. Juni 2019 in Brüssel mit großer Freude entgegen: "Wir sind sehr dankbar, dass unsere Arbeit zur Wahrung der Rechtsstaatlichkeit, zum Schutz der Menschenrechte und zur Gewährleistung eines sinnvollen Zugangs zur Justiz für Flüchtlinge auf Lesbos auf diese Weise anerkannt wurde, und hoffen, dass sie dazu beitragen wird, das Bewusstsein für die entscheidende Bedeutung zu schärfen, die der Gewährleistung des Zugangs von Flüchtlingen zur Rechtshilfe während ihres Asylverfahrens zukommt."

ELIL ist einer der wenigen Anbieter von Rechtshilfe auf der griechischen Insel Lesbos, einem Schwerpunkt der Masseneinwanderung nach Europa und wurde im Juni 2016 vom Council of Bars and Law Societies of Europe (CCBE) und der Deutschen Anwaltsvereinigung (DAV) gegründet. Seit 2016 haben ca. 150 Anwält\*innen ihren Jahresurlaub dafür eingesetzt, mehr als 9.000 Menschen aus 17 Ländern, die meisten aus Syrien, Irak und Afghanistan, kostenlose Rechtshilfe zu geben.



#### Rachel Schmidt

Der Geist der pax christi-Bewegung begann in den Vereinigten Staaten in einer Basisgruppe von Laienkatholik\*innen, die sich in den 1960er Jahren stark für Frieden und Gerechtigkeit einsetzten. Dies führte zur Gründung von pax christi USA (PCUSA). Eileen Egan und Dorothy Day gründeten 1962 die American Pax Association, die 1972 durch eine Reihe von Aktionen und Diskussionen zu PCUSA wurde, einer Sektion der europäischen pax christi-Bewegung. Das geschah alles in den sechziger Jahren, in einem bedeutsamen Jahrzehnt in der Geschichte der Vereinigten Staaten. Martin Luther King, Jr. leitete die Bürgerrechtsbewegung, die Bedrohung mit Atomwaffen eskalierte während des Kalten Krieges, der sinnlose Krieg der USA in Vietnam wurde verhängnisvoll und extrem tödlich. Deshalb waren Friedens- und Gerechtigkeitsbewegungen zu dieser Zeit sehr wichtig.

#### **Gebet, Studium und Aktion**

pax christi startete in der Absicht, die Anti-Kriegs- und friedensfördernde Zielsetzung mit den katholischen Bischöfen der Vereinigten Staaten abzustimmen. Ihre Vision umfasste Gebet, Studium und Aktion. Das Gebet beinhaltete Dinge wie die Schaffung liturgischer Ressourcen, darunter eine sechswöchige Fastenzeitreihe über Frieden und Gerechtigkeit für den Nationalen Verband der Priesterräte. Was Studium genannt wurde, umfasste Beiträge der akademischen Communities auf Konferenzen und Versammlungen. Aktion

bedeutete Menschen zu aktivieren, Position zu beziehen bei internationalen Konflikten sowie gegen Atomwaffen und die Verweigerung des Militärdienstes aus Gewissensgründen zu unterstützen.

pax christi USA setzt die Methode des Gebets, Studiums und Handelns auch heute fort. Wir bieten weiterhin Advents- und Fastenbücher und andere Gebetsquellen an, die sich auf Frieden und Gerechtigkeit konzentrieren. Wir bilden unsere Mitglieder durch Webinare und nationale Versammlungen aus. Wir beteiligen uns an Bündnissen und Kampagnen zu den wichtigsten Fragen der sozialen Gerechtigkeit der Gegenwart, einschließlich, aber nicht beschränkt auf Rassismus, Atomwaffen, Einwanderungsreform und Klimawandel.

#### Aktionstag gegen Kinderhaft

Zuletzt haben wir uns für Frieden mit Gerechtigkeit eingesetzt, indem wir den Katholischen Aktionstag am 18. Juli mitfinanziert haben, um die Inhaftierung von Einwandererkindern zu beenden. Im Moment werden Kinder von ihren Eltern getrennt und in überfüllten, gefängnisartigen Lagern festgehalten. Die Lage der Kinder ist qualvoll, denn sie leben dort unter unzumutbaren Bedingungen ohne Zugang zu Hygiene und Nahrung. Der Aktionstag wurde in Washington im Capitol durchgeführt, wo wir protestierten, beteten und redeten. Aufgrund der anschließenden Aktionen Zivilen Ungehorsams in der Rotunde des Russell-Senatsgebäudes wurden 71 katholische Führungspersönlichkeiten, darunter sechs



Mitglieder von pax christi USA protestieren gegen die Inhaftierung von Einwandererkindern

Mitglieder von pax christi USA, wegen ihres Protests gegen die Kinderhaft verhaftet. Am selben Tag brachte Senator Tim Kaine den Gesetzentwurf "Stop Cruelty to Migrant Children Act" in den Senat ein. Das Medieninteresse an diesem Aktionstag war groß und hoffentlich wird die Sensibilisierung zur Auflösung dieser Lager und zum Ende der Familientrennung führen.

#### Aktiv gegen Rassismus

Auch die Anti-Rassismus-Arbeit ist für pax christi USA wichtig und notwendig. Die Geschichte der Sklaverei und der systematischen Politik zur Unterdrückung und Unterwerfung von Farbigen in den USA ist gewaltig und düster. Rassismus ist eine Ungerechtigkeit, die jeden Teil der amerikanischen Gesellschaft durchzieht. Aus diesem Grund hat PCUSA eine 20-jährige Anti-Rassismus-Vision erarbeitet und sich verpflichtet, aktiv Beziehungen zwischen den kulturellen Gemeinschaften aufzubauen um zur Überwindung der tiefen Gewalt des strukturellen Rassismus beizutragen. Es ist eine schwierige und wichtige Arbeit, die vom pax christi-Anti-Rassismus-Team "PCART" gefördert und geleitet wird. PCART und die Mitarbeiter\*innen des pax christi-Büros organisierten Workshops, in denen sie "people of colour" und Weiße zusammenbringen, um sich der Geschichte und dem aktuellen Ausmaß des Rassismus in den Vereinigten Staaten zu stellen. In diesen Workshops erfahren und erkennen die Teilnehmenden, wie sie innerhalb der bestehenden rassistischen Strukturen agieren und sogar selbst dazu beitragen. Die Gewalt des Rassismus wird auf vielfältige subtile und offensichtliche Weise tradiert

und es liegt in unserer gemeinsamen Verantwortung, sie aufzudecken und abzubauen.

#### Spaltendendes politisches Klima in den USA

Diese Arbeit für Gerechten Frieden bringt im gegenwärtigen, spaltenden politischen Klima in den USA wachsende Herausforderungen mit sich. Wir haben die Gefahr der Aufhebung des "Affordable Care Act" erlebt, eine Steuerreform, die den Reichen zugute kommt, die Unterdrückung des Wählens für farbige Communities, den Ausstieg aus dem Iran-Abkommen und aus dem Pariser Klimaabkommen sowie die Kündigung des Vertrags über die Nichtverbreitung von Kernwaffen. Dies sind düstere Entwicklungen, aber es offenbart den Hass und die Spaltung, die in den USA dringend geheilt werden müssen. Die Heilung kann nur durch den auferstandenen Christus geschehen, der den Weg der Gewaltlosigkeit gelehrt hat.

Unsere 47-jährige Geschichte beinhaltet viel Geist und Gnade, während wir weiter für den Gerechten Frieden arbeiten. Wir freuen uns sehr, dieses Engagement, die Geschichte von pax christi in den USA und unsere aktuellen Bemühungen um Frieden und Gerechtigkeit mit pax christi Deutschland teilen zu können.

Rachel Schmidt ist Kommunikations-Koordinatorin bei pax christi USA.

# Protest gegen deutsche Waffen im Jemen-Krieg

"Game Over" – der Waffenthron und eine U-Bahn-Plakataktion in Berlin

#### Susanne Weipert

Unter dem Motto "Es ist kein Spiel - Kriege sind Realität" machte die "Aktion Aufschrei - Stoppt den Waffenhandel!" am 11. Mai 2019 in Berlin auf die Waffenexporte aus Europa im Jemen-Krieg aufmerksam.

Symbolisch für die Waffenexporte wurde ein Thron aus Kleinwaffen vor das Brandenburger Tor gestellt. Macron, Merkel, May und Sanchez, wurden in einer schauspielerischen Performance dargestellt, wie sie an den "Wächtern" aus der Friedensbewegung vorbei auf den Thron drängen. Diese Regierungschefs verbindet, dass sie den Hauptanteil der europäischen Rüstungsexporte an die Kriegsallianz im Jemen zu verantworten haben.

Die Idee, den Thron aus der TV-Serie "Game of Thrones" in einen "Waffenthron" aus Kleinwaffen umzubauen und als Symbol für den Protest gegen Waffenexporte in Kriegsgebiete einzusetzen, entwickelten Studierende der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/HAWK Hildesheim in einem Seminar von Prof. Mathias Rebmann, der die Kampagne bereits seit 2012 bei der Entwicklung bildstarker Aktionen unterstützt. Auch der Bildhauer Erik Tannhäuser, der den Thron baute, war schon mehrfach dabei.

Deutsche Kleinwaffen, wie das G36 werden in Lizenz in Saudi-Arabien produziert und von den Konfliktparteien im Jemen-Krieg eingesetzt. Aber vor allem Kampfflugzeuge, Kriegsschiffe und Waffenstationen aus Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Spanien kommen dort zum Einsatz und sind mit verantwortlich für etwa 50.000 Todesopfer seit Beginn der Kampfhandlungen im Jahr 2015. Europa umgeht mit diesen Rüstungsexporten nicht nur den Gemeinsamen Standpunkt der EU betreffend Rüstungsexporte, sondern auch den Internationalen Waffenhandelsvertrag (ATT). Beide verbieten den



Export von Waffen in Kriegsgebiete. Dieses Verbot ist auch im deutschen Kriegswaffenkontrollgesetz festgelegt. Eine parlamentarische Anfrage im Juni 2019 brachte jedoch zu Tage, dass die Bundesregierung allein zwischen Januar und Juni 2019 an die im Jemen-Krieg beteiligten Länder, inklusive Saudi-Arabien, Rüstungsexport in Höhe von 1,2 Mrd. Euro genehmigte.

Daher fordert die Kampagne "Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!" die Bundesregierung auf, ausnahmslos alle Rüstungsexporte an die Kriegskoalition im Jemen zu stoppen und sich auf europäischer Ebene für ein gleichlautendes Waffenembargo einzusetzen.

#### **Made in Germany**

Mit der Aktion "Made in Germany – Mit milliardenschweren Rüstungsexporten in Krisenregionen verändert Deutschland das Gesicht der Welt" wurde diese Forderung, im wahrsten Sinne bildgewaltig, in die Öffentlichkeit getragen. Diese Aktion setzte auf zwei Ebenen an. Zum einen verteilten wir – auch in der pax\_zeit 2\_2019 - Postkarten, die an Bundeskanzlerin Merkel gerichtet sind. Diese Postkartenaktion soll Druck auf





die Regierungschefin aufbauen, die Rüstungsexporte in den Jemen zu beenden. Da die Bundesregierung Ende September über den Rüstungsexportstopp nach Saudi-Arabien, das die Kriegskoalition im Jemen anführt, neu verhandelt, sind alle Friedensfreund\*innen dazu aufgerufen, sich bis mindestens Ende September an der Postkartenaktion zu beteiligen.

Zum anderen ließen wir vom 7.—17. Juni in der U-Bahn-Station Französische Straße in Berlin, unweit des Auswärtigen Amtes,

drei Motive von Kriegsszenen im Jemen und in Syrien als großformatige Plakate kleben und führten so mitten in der Hauptstadt öffentlich die Folgen deutscher Rüstungsexporte vor Augen.

Susanne Weipert arbeitet seit dem 1. April 2019 als Koordinatorin der "Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!" im pax christi-Sekretariat.

# Einsatz deutscher Rüstungstechnik im Jemen.

Für ein umfassendes Waffenembargo gegen die Kriegskoalition

Seit nunmehr vier Jahren kämpft eine von Saudi- Arabien angeführte Kriegskoalition im Jemen gegen die schiitischen Huthi-Rebellen. Den Vereinten Nationen zufolge sind bereits annähernd 18.000 Zivilisten bei den Kämpfen umgekommen. Unabhängige Forscher des Armed Conflict Location and Event Data Projects (ACLED) sprechen sogar von mehr als 56.000 Menschen, die im Zuge der Kampfhandlungen allein zwischen Januar 2016 und Oktober 2018 getötet wurden. Über drei Millionen Jemeniten sind auf der

Flucht. 14 Millionen Menschen sind akut von Hunger bedroht; mehr als 24 Millionen Menschen, darunter 11 Millionen Kinder, auf humanitäre Hilfe angewiesen. Die Vereinten Nationen sprechen im Jemen von einer der schlimmsten humanitären Katastrophen der Welt.

In ihrem Koalitionsvertrag beschlossen CDU/CSU und SPD im März 2018, keine Waffen mehr an Länder zu exportieren, die unmittelbar am Krieg im Jemen beteiligt sind. Allerdings erhielten deutsche Rüstungsunternehmen die Zusicherung, dass bereits genehmigte Rüstungsgeschäfte davon nicht betroffen wären ("Vertrauensschutz"), wenn sie nachweisen konnten, dass die jeweiligen Waffen ausschließlich im Empfängerland verbleiben; sprich nicht im Jemen-Krieg eingesetzt werden. Als Reaktion auf die Ermordung des Journalisten Jamal Khashoggi im saudi-arabischen Konsulat in Istanbul stoppte die Bundesregierung im November 2018 die weitere Genehmigung von Rüstungsexporten nach Saudi-Arabien und ersuchte Firmen, bestehende Genehmigungen nicht zu nutzen. Dieses Moratorium gilt temporär bis Ende September 2019.

Auszug aus: Marius Bales und Max M. Mutschler \ BICC\_Policy Brief 2/2019

Interview mit pax christi-Mitglied Peter Bürger über aktiven Widerstand und Vorbilder

Du zeichnest die Lebensgeschichten von Menschen aus dem Sauerland nach, die im Nationalsozialismus Widerstand geleistet haben. Was können wir als Friedensbewegung von diesen Menschen heute lernen?

Zunächst einmal wäre es schön, wenn Pazifist\*innen überhaupt der nahen Geschichte von Lebensräumen Aufmerksamkeit schenken. Das regionale Projekt "Friedenslandschaft Sauerland" ist ein Versuch, unter dem Vorzeichen einer anderen Heimatvision von "Friedensboten" und "Lebenszeugen" zu erzählen. In jedem Dorf, in jeder Kommune wird man sich für Orientierungspunkte entscheiden müssen. Ich sage bei jedem Vortrag im katholisch geprägten Südwestfalen, dass die neuen Rechten die Nachfolger derjenigen sind, die "unsere Leute" verfolgt oder ermordet haben. Zu lernen wäre von den Vor-Bildern für Pazifist\*innen vor allem der Mut, sich nicht in eine Mehrheit von Mitläufern, Stillschweigern und Gleichgültigen einzureihen.

# Wo siehst du heute in unserem Land Widerstand als geboten an?

Zunächst einmal: Wie komfortabel ist unsere Lage, dass wir bei Widerspruch hierzulande und gegenwärtig nicht gleich geköpft werden. Umso beschämender, wie sehr sich auch Christ\*innen von der "neoliberalen" Religion des Geldes und der Militär-Esoterik einlullen lassen. Bischof Franziskus von Rom konstatiert, dass der Kapitalismus nur mit Gewalt aufrechterhalten werden kann und der menschlichen Familie die Zukunft verbaut. Da ist Widerstand geboten, geistig und dann auch so, dass wir im Sinne Bonhoeffers dem Rad in die Speichen fallen.



# Gibt es Menschen und Gemeinschaften, die heute aktiven Widerstand leisten und Vorbild für Dich sind?

Die US-Whistleblowerin Chelsea Manning z. B. ist durchaus eine "Ikone". Julian Assange hat über die Bomber- und Drohnenmorde im Afghanistankrieg aufgeklärt. Aber am bedeutsamsten und tröstlichsten ist für mich gegenwärtig wirklich der "Klimastreik" der Schüler\*innen. Unsere menschliche Gattung hat wie nie zuvor ein abgründiges Problem auf dem Planeten, der unser Lebensraum ist. Die Frage lautet: Scheitert der Homo sapiens? Ich verweise auf meinen Internet-Artikel "Zivilisatorischer Ernstfall: Menschwerdung". Die Wachstumsideologie ist längst als selbstmörderischer Wahn erkannt. Wir hätten auch die technologischen Möglichkeiten zum Einlenken. Aber die Christdemokraten meiner Heimat hängen derzeit Wahlplakate auf mit der Botschaft: "Wähl den Wohlstand!" Wegen solcher Ignoranz nehmen die Schüler\*innen die Zukunft selber in die Hand. Viele erkennen auch, dass der Widerstand auf den Kriegsapparat zielen muss. Der raubt nämlich alle geistigen und materiellen Ressourcen, die wir mitten im "Ernstfall unserer Spezies" so dringend brauchen.



Peter Bürger, geb. 1961, Theologe, Krankenpfleger und seit 2003 freier Publizist. Seit dem 18. Lebensjahr Mitglied von pax christi, später auch DFG-VK und Internationaler Versöhnungsbund. Seine Studien zur Militarisierung der Massenkultur wurden 2006 mit dem Bertha-von-Suttner-Preis ausgezeichnet. 2016 hat er auf der internationalen katholischen Friedenskonferenz "Nonviolence & Just Peace" den Impuls "One human family" eingebracht. 2019 war er an der Gründung des Ökumenischen Instituts für Friedenstheologie beteiligt.

Die katholische Kirche streitet in diesen Tagen um Reformthemen wie "Rolle der Frau" "Sexualität", "Zölibat". Sind dies auch für Dich die zentralen Kirchenfragen?

Die Anliegen der Kirchenreformbewegung teile ich unbedingt. Der Titel "Das Lied der Liebe kennt viele Melodien" für eine neue kirchliche Sicht der Homosexualität ist mein auflagenstärkstes Buch. Doch im Band "Die fromme Revolte" stelle ich eine Vision im Sinne der Bewegung für Frieden, Gerechtigkeit und das ökologische Überleben ins Zentrum. Ich dachte, dass hierbei die von dir genannten klassischen Reizthemen einstweilen zurückgestellt werden könnten. Das war ein großer Irrtum! Denn ohne die Lösung dieser Fragen werden sexuelle Gewalttätigkeit und Machtanbetung in der Kirche weitergehen und eine neurotische Kirche kann auch nicht so zu Jesus zurückfinden, dass das verfasste Christentum bei der Lösung der drängenden Zivilisationsfragen mitarbeiten wird. Unterordnung und Ausschluss der Frauen sind aus meiner Sicht gotteslästerlich. Bei uns geht es im Kirchensystem zudem um sehr viel Geld. Ohne zivilen Ungehorsam – oder besser: frommen Gehorsam – wird sich nichts bewegen. Wenn die Frauen ihre Streik-Erkenntnis beibehalten, werden sie erfolgreich sein.

Können die christlichen Kirchen hierzulande zu "Friedenskirchen" werden?

Zunächst einmal träume ich davon, dass endlich Theolog\*innen und alle Verantwortlichen mit Erschütterung verstehen lernen, dass die gewaltige Kirchenassistenz für den Kaiserkrieg 1914–1918 und für Hitlers Massenmordmaschine faktisch einen vollständigen Abfall von Jesus darstellte. Die Staatskirchlichkeit ist noch immer so groß, dass die Großkirchen sich gedankenlos der nationalen Militärdoktrin fügen. Gerade in Deutschland kann der pazifistische Ruf nach Friedenskirchlichkeit einzig durch ökumenische Geschwisterlichkeit sich Gehör verschaffen. Wir Pazifist\*innen sind diejenigen, die die globale – weltkirchliche – Ökumene ernst nehmen. Über jede Landeskirche und jedes Bistum mit neuer friedenskirchlicher Ausrichtung sollten wir uns mit einem rauschenden Fest gemeinsam freuen.

Das Interview führte Josef Roberg.



# Was für ein Vertrauen?!?

Erfahrungsbericht zum Stadtratsbeschluss "In Essen ist kein Platz für die antisemitische BDS-Bewegung"

#### **Gabriele Wulfers**

Ich schreibe diese Zeilen in zeitlicher Nähe zum evangelischen Kirchentag in Dortmund und die Frage, in wen oder was ich in dieser Republik mein Vertrauen setzen kann, beschäftigt mich sehr.

#### Was ist passiert?

Anfang März erfahren wir, der Vorstand von pax christi Essen, dass in den Rat der Stadt Essen der Antrag eingebracht wurde "In Essen ist kein Platz für die antisemitische BDS-Bewegung", zuerst von der FDP-Fraktion, dann als gemeinsamer Antrag aller Fraktionen mit Ausnahme der Partei DIE LINKE. Es soll beschlossen werden: "Städtische Einrichtungen stellen der BDS-Bewegung und den unterstützenden Gruppierungen keine Räumlichkeiten zur Verfügung oder unterstützen Veranstaltungen, die die Ziele der BDS-Kampagne verfolgen." Wir beraten darüber und kommen zu dem Entschluss, dies nicht stillschweigend hinzunehmen.

#### **Unsere Gründe**

Zuallererst sehen wir einen möglichen Beschluss als Angriff auf die Meinungs- und Informationsfreiheit. In der jüngeren Vergangenheit wurden viele Veranstaltungen zum Thema der israelischen Besatzung des Westjordanlandes unter dem Vorwand, der Referent oder die Referentin unterstütze BDS oder BDS könnte bei dieser Veranstaltung thematisiert werden, aus städtischen Räumen verbannt und/oder abgesagt. Ähnliches befürchten wir auch nach Verabschiedung des Beschlusses in Essen. Darüber hinaus fühlen wir uns unseren Partner\*innen und Freunden in Palästina verbunden, die uns immer wieder bitten, ihren Wunsch nach einem Leben in Freiheit und Würde der deutschen Öffentlichkeit, unserer Regierung und unseren Bischöfen nahe zu bringen. Wir wollen sie nicht im Stich lassen.

#### **Unser Brief**

Also fordern wir in einen Brief den OB und die Ratsmitglieder auf, dem Antrag nicht zuzustimmen. Unsere wichtigsten Begründungen sind die grundgesetzlich garantierte Presse-,

# BDS-Beschluss des Deutschen Bundestages

Auch der Deutsche Bundestag fasste einen Beschluss "Der BDS-Bewegung entschlossen entgegentreten – Antisemitismus bekämpfen". Dazu gaben einige Abgeordnete Erklärungen zur Abstimmung ab, die vollständig im Plenarprotokoll der Sitzung des Deutschen Bundestages vom 17. Mai 2019 nachzulesen sind. Diese zeigen Sorgen auf, die auch viele pax christi-Mitglieder bewegen. Hier Auszüge daraus:

"Legitime Kritik an der Politik der israelischen Regierung darf nicht als vermeintlich antisemitisch diskreditiert und in unangemessener Weise eingeschränkt werden. Wir nehmen die Bedenken aus der israelischen Zivilgesellschaft in dieser Hinsicht ernst. [...] Um dem Problem des Antisemitismus gerecht zu werden, reicht es nicht aus, nur die BDS-Kampagne zu thematisieren. Wir benötigen vielmehr eine breite gesellschaftliche Debatte, die wir ehrlich führen müssen."

Aus der Erklärung nach § 31 der GO von 18 Unionsabgeordneten.

"Der Beschluss des Bundestages darf auch nicht benutzt werden, um eine kritische und konstruktive Auseinandersetzung hier in Deutschland und vor Ort zu unterbinden. [...] Der Beschluss des Bundestages darf nicht dazu führen, dass Projekte und Aktivitäten nicht mehr unterstützt werden, die sich für eine friedliche Lösung engagieren. Wir betonen, dass insbesondere die Unterscheidung zwischen dem Territorium des Staats Israel und den seit 1967 besetzten Gebieten, im Einklang mit dieser Resolution, nicht mit BDS gleichzustellen ist." Aus der Erklärung nach § 31 der GO von Abgeordneten 82 aus der SPD und von Bündnis 90/Die Grünen.

Meinungs- und Informationsfreiheit und die Legitimität der drei Ziele der BDS-Kampagne, die durch UN-Resolutionen und das Völkerrecht gedeckt sind. Wie stellen auch klar, dass wir einen generellen Boykott Israels ablehnen und deshalb die BDS-Kampagne nicht aktiv unterstützen.

#### Was folgt, trifft uns unvorbereitet

Die Essener Lokalpresse diffamiert uns in drei großen Artikeln und einem Kommentar. Unsere Mitglieder und Freunde aus der Essener Friedensbewegung unterstützen uns mit Leserbriefen, einige werden abgedruckt. Die "Presseschlacht" endet mit einer kurzen Notiz mit der Überschrift: "Bistum Essen distanziert sich von pax christi" obwohl sich der Pressesprecher des Bistums Essen lediglich von unserer im Brief dargelegten Position distanziert. Unser Versuch, eine Gegendarstellung zu den wichtigsten Falschbehauptungen zu erreichen, scheitert. Der Antrag selbst wird aus der Ratsversammlung in den Hauptausschuss verlegt und – in leicht veränderter Fassung als Antrag des OB – fast ohne Diskussion beschlossen.

#### Beschädigtes Vertrauen

Äußerst enttäuscht bin ich über unsere gewählten Vertreter\*innen, die trotz der Bitte von verschiedenen Seiten um weitere Aufklärung und Diskussion in einer Sache, über die sie vermutlich nicht im Detail informiert sind, einfach zustimmen. Mein Vertrauen in eine einigermaßen faire und korrekte Berichterstattung in den Funke-Medien ist nachhaltig gestört. Erfreulicherweise konnten wir in einem Gespräch mit Bischof Overbeck klären, dass es in diesem Bereich zwar unterschiedliche Auffassungen gibt, aber auch viele Gemeinsamkeiten in

anderen Themen. Eine gemeinsame Veranstaltung "Sicherheit durch atomare Abschreckung? – eine friedensethische Standortbestimmung" im kommenden Herbst ist geplant.

#### Fragen bleiben

Würden wir – rückblickend betrachtet – wieder so handeln? Ich bin nicht sicher, eher ja. Die Tatsache, dass kurz darauf ein noch weitergehender Antrag im Deutschen Bundestag angenommen wurde, stellt eine wichtige Herausforderung für pax christi dar: Gibt es Handlungsoptionen, die weniger verzerrte Wahrnehmungen und Darstellungen nach sich ziehen? Was kann pax christi aktuell zu einem konstruktiven öffentlichen Dialog über den Nahostkonflikt beitragen. Wie können wir erfolgreich auf eindeutige Falschaussagen in der Presse reagieren? Wie auf unfaire, einseitige und verzerrende Darstellungen? Wer berät uns in solchen Fällen inhaltlich und juristisch, ohne dass sofort enorme Kosten entstehen? Was folgt an konkreten Maßnahmen?

#### Es bleibt auch

Obwohl uns dieser Vorgang erheblichen Ärger beschert hat und wir ja auch nicht erfolgreich waren: Wie werden weiter über Verletzungen von Völkerrecht und Menschenrechten in den besetzten palästinensischen Gebieten informieren und wir werden uns weiter dort zu Wort melden und einmischen, wo wir es für notwendig erachten – soweit unsere Kräfte es zulassen.

Gabriele Wulfers ist pax christi-Diözesanvorsitzende Essen. 2013 machte sie einen dreimonatigen Einsatz im Rahmen des ökumenischen Begleitprogramms in Israel/Palästina (EAPPI).

# "Der deutsche Diskurs über Israel und Palästina ist vergiftet"

Im Interview plädiert Ex-Botschafter Ilan Baruch für eine andere Politik

# Welche politischen Parteien und zivilgesellschaftlichen Organisationen in Israel befassen sich mit Palästina und dem Friedensprozess?

Im Großen und Ganzen sind die Beziehungen zu den Palästinenser\*innen und der Friedensprozess bzw. eher dessen Fehlen ein vordringliches Thema im politischen Leben in Israel, unabhängig von den politischen Überzeugungen, die man hegt. Nur MEREZ, eine sozialdemokratische Partei auf der linken Seite des israelischen Regenbogens (in der scheidenden Knesseth mit 5 von 120 Mitgliedern vertreten), engagiert sich für die Förderung des Friedens mit den Palästinenser\*innen auf der Basis des Zwei-Staaten-Paradigmas. Die Mehrheit der NGOs, die in dieser Hemisphäre tätig sind, sind an verschiedenen Aspekten von Menschenrechtsverletzungen interessiert. Prominent sind Breaking the Silence, Btselem, Gisha, Ir-Amim, Hamoked. PWG ist in diesem Bereich tätig.

# Welche Themen sind in der israelischen Gesellschaft wichtiger als ein erneuter Friedensprozess?

Die meisten Menschen und alle Parteien sind mit dem Thema Sicherheit beschäftigt. Das ist von größter Bedeutung.

### Lassen sich Aktivitäten von Palästinenser\*innen für eine gemeinsame Zukunft beobachten?

Gegenwärtig wirken zu viele Faktoren gegen einen Durchbruch im Nahost-Friedensprozess, und es ist einfach auch keine Rede davon: Die Wahlen in Israel, in Palästina ist die Zukunft von Abbas als Präsident düster, die Trump-Administration und ihr schwer fassbarer Jahrhundert-Deal, und dann kommt der Konflikt in Syrien, und vor allem Gaza,

Friedensarbeit im Nahen Osten heißt für pax christi Zusammen-arbeit und Solidarität mit Friedens- und Menschenrechtsaktivist\*innen und -Gruppen und Anwaltschaft in der deutschen Politik. Der ehemalige israelische Botschafter Ilan Baruch war mit pax christi bei deutschen Politiker\*innen und in Ministerien und hofft auf einen deutschen Friedensbeitrag. Ilan Baruch ist Vorsitzender eines kleinen Think Tanks aus der Zivilgesellschaft, der Policy Working Group (PWG).

all diese Faktoren verzögern die Wiederaufnahme jeglichen Friedensprozesses.

# In Anbetracht dieser Situation in Israel und Palästina, was ist das spezifische Ziel Ihrer Policiy Working Group?

Wir sind ein Advocacy-Team, das sich dem Zwei-Staaten-Paradigma verpflichtet fühlt und hauptsächlich auf der internationalen Bühne tätig ist. Informelle Diplomatie ist unsere Stärke.

Wir glauben, dass nur das Zwei-Staaten-Paradigma geeignet ist, einen ernsthaften "Post-Agreement"-Versöhnungsprozess zu fördern, der sich auf eine Heilung der gegenseitigen Feindseligkeit, Angst und Wut konzentriert. Wir glauben, dass die beiden Konfliktparteien nicht über die ausreichenden Ressourcen an politischem Kapital verfügen, um eine Änderung des Konfliktverlaufs herbeizuführen. Hier brauchen wir die Unterstützung der internationalen Gemeinschaft.

#### Wie könnten die Bevölkerung und die Politiker\*innen in Deutschland zu einer besseren Zukunft von Israelis und Palästinenser\*innen beitragen?

Deutschland setzt sich für die Sicherheit des jüdischen Volkes im Allgemeinen und im Staat Israel ein, ohne zeitliche Begrenzung und ohne Auflagen. Diese Haltung ist ein Schlüsselfaktor in den Beziehungen der beiden Länder und sollte erhalten werden. Sie spiegelt sich auch in den Beziehungen



llan Baruch mit Mitgliedern der pax christi-Nahost-Kommission bei einem Besuch in Berlin

zwischen der EU und Israel wider. Jede Kritik an der israelischen Palästina-Politik und der daraus resultierenden Erosion der israelischen Demokratie wird jedoch sofort als BDS bezeichnet und als antisemitisch delegitimiert. Es ist mein Eindruck, dass diese Einstellung bedauerlicherweise durch große Akteure wie die israelische Botschaft in Berlin, die jüdische Gemeindeleitung und die deutsch-israelische Gesellschaft fermentiert und intensiviert wird. Hinter ihnen findet man die israelische Regierung und ihre Vertreter wie NGO Monitor. Sie manipulieren die deutsche Sensibilität und Angst nicht wegen Antisemitismus getadelt zu werden, um von jeglicher Kritik an dem was Israel gegenüber den Palästinenser\*innn tut, abzulenken, den Menschenrechtsverletzungen und die Verweigerung jeglicher Zukunftshoffnung für Palästina außer der Besatzung. Bei meinem letzten Besuch in Deutschland (Januar 2019) war ich ziemlich erstaunt darüber wie vergiftet der öffentliche Diskurs über Israel/Palästina und den Friedensprozess ist.

### Welche Hoffnungen haben Sie bei der Annäherung an pax christi?

Wir sehen in pax christi einen Verbündeten in unserem Bestreben, breite Kreise von Deutschen zu erreichen, die sich für unsere Region interessieren und die mit uns unsere Ansichten und Überzeugungen teilen. Letztlich wollen wir eine Veränderung der deutschen Einstellung gegenüber Israel sehen. Wir glauben, dass die deutsche Politik Unterschiede machen

kann zwischen dem felsenfesten Engagement für die Sicherheit Israels und der Haltung zur israelischen Besetzung des Westjordanlandes sowie Ost-Jerusalems und der damit verbundenen Behandlung der dort lebenden Palästinenser\*innen.

Israel zu unterstützen sollte nicht damit einhergehen, sich dem Druck der israelischen Politik zu beugen, jegliche Kritik einzudämmen, die deren unmoralische Palästina-Politik problematisiert, was Menschenrechtsverletzungen, Meinungsfreiheit und Umgang mit Menschenrechtsverteidigern angeht.

Die Meinungsfreiheit sollte jederzeit gewahrt bleiben und die Forderung danach darf nicht als antisemitisch oder BDS dargestellt werden. Das PWG unterstützt BDS nicht, besteht aber auf der Meinungsfreiheit als Grundrecht, das auch Pro-BDS-Aktivist\*innen einschließt

Die Fragen stellte Odilo Metzler.

Ilan Baruch, 69, war Botschafter Israels, zuletzt in Südafrika. In den neunziger Jahren war er an den Oslo-Verhandlungen zwischen Israel und der PLO beteiligt. 2011 trat er aus Protest gegen die Netanjahu-Regierung vom diplomatischen Dienst zurück. Heute ist Baruch Vorsitzender der Policy Working Group (PWG), die 2018 einen Bericht über NGO-Monitor und zivilgesellschaftliche Handlungsspielräume in Israel erstellte.



# Einladung

# Delegiertenversammlung und pax christi-Kongress

25.—27. Oktober 2019 im Bonifatiushaus Neuenberger Str. 3—5, 36041 Fulda Liebe pax christi-Mitglieder,

wir laden zur Delegiertenversammlung nach Fulda ein. Diesmal ist der Delegiertenversammlung der pax christi-Kongress vorgeschaltet. Am Freitagabend und Samstag tagsüber findet gemeinsam mit dem Wissenschaftlichen Beirat quasi als umfassender Studienteil der Kongress "Gewaltfreie Zukunft? Gewaltfreiheit konkret" statt. Wir freuen uns mit diesem Kongress ein deutliches Zeichen für die wichtige Debatte um Alternativen zur aktuellen Politik zu setzen.

Der Bundesvorstand

### Nachrichten aus den Kommissionen

Odilo Metzler

# Ruanda: Deutschland nimmt Menschenrechtsverletzungen billigend in Kauf

Zum 6. April, dem 25. Jahrestag des Völkermordbeginns in Ruanda wies die Kommission "Solidarität mit Zentralafrika" auf die zwiespältige Rolle der Kirchen hin, die vielfach den Machthabern nahestanden. Durch ihren Glaubwürdigkeitsverlust seien die muslimischen Gemeinschaften und die Pfingstkirchen stark gewachsen. Deutschland nehme in der ehemaligen Kolonie Demokratie- und Menschenrechtsverletzungen und die militärisch-politische Einmischung im Nachbarland DR Kongo billigend in Kauf und kusche vor dem Regime.

#### "Auf palästinensischem Staat bestehen"

Die Nahostkommission unterstützte am 29. April den Offenen Brief von mehr als 30 früheren Außenminister\*innen und Staats- und Regierungschefs, der die Nachfolger auffordert, auf den EU-Grundsätzen für eine Lösung des israelischpalästinensischen Konflikts zu bestehen. Die Bundesregierung als Mitglied im UN-Sicherheitsrat müsse sich für einen palästinensischen Staat in den Grenzen von 1967 einsetzen.

#### UN-Hilfswerk für Palästina sichern

Am 14. Mai forderte die Nahostkommission mit Pax Christi International, die finanzielle Unterstützung des Hilfswerks UNWRA sicherzustellen. Die Abschaffung aller Hilfen durch die Trump-Administration hätten verheerende Auswirkungen auf die humanitäre Situation und die Menschenrechte von Flüchtlingen. Junge Menschen hätten weniger Zugang zu Bildung, Gesundheit und Arbeit, machten Jugendliche der pax christi-Organisation "Arab Educational Institute" in Bethlehem deutlich. Nur Gleichberechtigung und die Einhaltung des Völkerrechts führten zum Frieden.

### 70 Jahre Grundgesetz: Rederecht in Deutschland eingeschränkt

Mit Friedensorganisationen wie IPPNW, Versöhnungsbund und der Jüdischen Stimme für gerechten Frieden in Nahost wies die Nahostkommission zum 70. Jahrestag des Grundgesetzes am 23. Mai darauf hin, dass beim Thema Israel/Palästina das Recht, sich frei zu äußern, in Deutschland eingeschränkt werde. Raumverbote und die Bundestagserklärung gegen die BDS-Bewegung verhinderten Debatten über die israelische Militärbesatzung, den Siedlungsbau auf besetztem Gebiet, die gescheiterte Politik der "Friedensprozesse" und die Ausgrenzung der palästinensischen Bevölkerung in Israel.



Ausführliche Meldungen: www.paxchristi.de

# Kurzmeldungen

Die ausführlichen Meldungen der pax christi-Diözesanverbände finden Sie auf paxchristi.de.

#### **Aachen**

 Der neue Jahrgang der Freiwilligen Friedensdienstleistenden bereitet sich auf seinen Friedensdienst im Ausland vor. Dazu haben sie sich im April ein Wochenende getroffen und dabei auch das marode AKW Thiange symbolisch ausgeschaltet.



#### **Augsburg**

 Die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages Claudia Roth besuchte die "friedens räume" in Lindau. Bei der Führung durch das Museum gab es einen angeregten Austausch zwischen der Politikerin und dem Leitungsteam des Friedensmuseums.

#### Essen

- Beim politischen Nachtgebet sprach Andreas Zumach zum Thema "Frieden im Heiligen Land?". Dabei nutze pax christi Essen die Gelegenheit, die Arbeit des Arab Educational Institute in Bethlehem vorzustellen.
- Zum Thema "Sicherheit neu denken" referierte Ralf Becker bei der Diözesanversammlung am 31. März und erläuterte das Szenario der evangelischen Landeskirche Baden weg von einer militärischen hin zu einer zivilen Sicherheitspolitik.

#### Münster

 Der pax christi Diözesanverband Münster verleiht den Papst-Johannes XXIII-Preis 2019 an das Netzwerk Kirchenasyl Münster. Das Netzwerk Kirchenasyl hat sich mit seiner Kirchenasylarbeit auf lokaler Ebene und auf der Ebene der Organisation von in diesem Bereich Engagierten und der Öffentlichkeitsarbeit verdient gemacht.



#### **Freiburg**

- Bei einer Podiumsdiskussion in Freiburg diskutierten EU-Kandidat\*innen die Frage nach einer gemeinsamen Außenund Sicherheitspolitik der EU mit militärischen Mitteln sowie nach einer gemeinsamen Rüstungsexportpolitik.
- Ralf Willinger berichtete in Freiburg zum Red Hand Day über das Thema Kindersoldat\*innen. Zu Gast war auch der ehemalige Kindersoldat Innocent aus Norduganda, der seine Lebensgeschichte in einem Buch veröffentlichte.



#### Würzburg

 Über 50 Interessierte folgten in Würzburg dem Vortrag der Historikerin Dr. Anne-Marie Greving, die über die deutschitalienischen Kriegs- und Nachkriegsgeschichte berichtete. Weitere Folgeveranstaltungen zum Thema "Erinnerungskultur" sind geplant.



# Nachhaltige Sicherheit schaffen

Nachgefragt im

Deutschen Bundestag

Roderich Kiesewetter ist Bundestagsabgeordneter der CDU-Fraktion und ehemaliger Generalstabsoffizier (Oberst a. D.) der Bundeswehr. Bei der Bundestagswahl 2009 wurde er im Wahlkreis Aalen – Heidenheim als Direktkandidat in den Deutschen Bundestag gewählt. Er war von 2011 bis 2016 Präsident des Reservistenverbandes.

### Welche friedenspolitischen Themen sind für Sie im Jahr 2019 besonders wichtig?

Die geopolitischen Rivalitäten werden zunehmend durch die aufgewerteten atomaren Fähigkeiten geprägt. Es muss die Anpassung an neue Entwicklungen und Technologien gelingen und verhindert werden, dass unter den jetzigen Bedingungen Atomwaffen sich weiter ausbreiten und konventionelle mit nuklearer Kriegsführung enger verbunden wird. Hinzu ist die Stabilisierung im Nahen Osten und in Afrika ein Schwerpunkt, wobei Aspekte der Migration, des Klimas und der Wirtschaft miteinander verbunden werden müssen, um nachhaltige Sicherheit zu schaffen.

# Wie kann konventionelle und nukleare Abrüstung gelingen? Welche Schritte und Prozesse sind da aktuell wichtig und vielversprechend?

Abrüstung ist angesichts der angespannten, volatilen Lage völlig unrealistisch, wenn auch das Postulat richtig ist. In einer Post-INF-Welt darf es nicht zu einer unkontrollierten Eskalationsspirale kommen. Zunächst muss es aber erst einmal eine funktionierende Rüstungskontrolle geben, die das Eskalationsrisiko und die Unfallgefahren verstärken können. Gerade in Europa ist diese Gefahr virulent. Ein neuer Weg liegt vielleicht in zunächst regionalen Obergrenzen und "Entflechtungen" durch den Rückzug schwerer Waffensysteme. Daneben muss Russland dazu gedrängt werden, im Rahmen der OSZE sich endlich substantiell im strukturierten Dialog einzubringen und an neuen konventionellen Rüstungskontrollmaßnahmen zu beteiligen.

# Was bedarf es aus Ihrer Sicht, damit Deutschland den Atomwaffenverbotsvertrag bei den Vereinten Nationen unterzeichnet?

Wenn Deutschland einem Verbotsvertrag beitritt, müssen alle Kernwaffenstaaten an Bord sein, sonst ist der Beitritt nur symbolisch, ohne Wirkung und damit wenig sinnvoll. Der Abzug der taktischen Atomwaffen aus Deutschland würde eine nukleare Aufrüstung in Osteuropa und damit schließlich die Demontage der NATO-Russland-Grundakte nach sich ziehen.



Es ist realpolitisch nicht klug, solch ein Risiko einzugehen in der Hoffnung, durch die gewonnene normative Glaubwürdigkeit Deutschlands würden sich die Nuklearmächte unter Zugzwang gesetzt sehen. Es wäre hoch fahrlässig und naiv zu glauben, dadurch Russland zur Abrüstung seines bei weitem überlegenen taktischen Atomarsenals zu bewegen. Die Unteilbarkeit von transatlantischer Sicherheit im Bündnis darf durch ein Ausscheiden Deutschlands aus der nuklearen Teilhabe nicht zur Disposition gestellt werden. Europa würde derzeit nicht sicherer, wenn es keine Atomwaffen auf seinem Boden gäbe.

#### Wie stehen Sie zu einem Rüstungsexportkontrollgesetz als Mittel um zu einer de facto restriktiven Anwendungspraxis der deutschen Rüstungsexportpolitik zu kommen?

Derzeit existiert ein recht strenges gesetzliches Rahmenwerk. Die gesetzlichen Grundlagen geben Anweisungen darüber, wann eine Ausfuhrgenehmigung für Rüstungsgüter zu versagen ist. Ich sehe keine direkte Notwendigkeit für ein deutsches Rüstungsexportkontrollgesetz. Dieses würde vielmehr gemeinsame Beschaffungsprojekte mit europäischen Partnern erschweren und die transatlantische Abhängigkeit vergrößern. Vielmehr bin ich der Meinung, dass wir die Rüstungsexporte auf europäischer Ebene auf Grundlage des gemeinsamen Standpunkts von 2008 harmonisieren und hier Kompromisse mit unseren europäischen Partnern, allen voran mit Frankreich, finden müssen.

#### Was wünschen Sie sich von der Friedensbewegung?

Ich wünsche mir, dass in diesen schwierigen Diskussionen nicht nur eine normative Vision im Vordergrund steht – die ihre Berechtigung hat – sondern auch die realpolitischen Zusammenhänge stärker beachtet und diskutiert werden.

Das Interview führte Christine Hoffmann.



# Tabus und Trennlinien brechen

Jutta Lehnert

Seit der Antike bestimmen drei Kategorien die sozialen Trennlinien zwischen den Menschen: Die Herkunft, die auch kulturelle oder religiöse Prägung meint; der gesellschaftliche Status, meistens durch Schichtzugehörigkeit oder Vermögen entstanden; die Geschlechtszugehörigkeit mit der damit verbundenen Rollenzuweisung, die als sog. "natürliche Ordnung" verstanden wird. Das ist bis heute so; auch verfasste Demokratien und Menschenrechte haben nur wenig daran ändern können. Da ist es bezeichnend, dass das älteste Taufbekenntnis der Christenheit darauf zielt, diese wirkmächtigen Trennlinien für null und nichtig zu erklären: "Ihr alle seid nämlich Kinder Gottes im Messias Jesus durch das Vertrauen. Denn alle, die ihr in den Messias hineingetauft seid, habt den Messias angezogen wie ein Kleid. Da ist nicht mehr Jude noch Grieche, da ist nicht mehr Sklave noch Freier, da ist nicht mehr männlich und weiblich: denn alle seid ihr einzig-einig im Messias Jesus." (Gal 3,26–28, Übersetzung Bibel in gerechter Sprache).

In den Gemeinden in Galatien, wurden die Menschen, die zu den Jesusgruppen dazu stießen, mit diesen Worten getauft und nicht mit dem später üblich gewordenen Satz "Ich taufe Dich im Namen des Vaters, und des Sohnes und des Heiligen Geistes", der ja auch den Bezug zu einem Amtsträger deutlich erkennen lässt.

Die Jesusgruppen machten ernst mit diesem Taufbekenntnis. Und so saßen am Tisch dieser Jesusleute Arm und Reich,

Nichtjüdisch und Jüdisch, Frau, Kind und Mann zusammen und brachen die gesellschaftlichen Tabus und Trennlinien. Denn in der Tischordnung der Antike spiegelte sich die Gesellschaftsordnung. Die Mahlgemeinschaften machten genau das nicht mit; das war das deutlichste Zeichen dafür, dass eine neue Gesellschaftsordnung möglich ist. In den wichtigsten Städten des römischen Reiches entstanden diese Jesusgruppen und Paulus ermutigte immer wieder, sich von gesellschaftlichen Zwängen und Handlungsmustern freizumachen. Die Überzeugungskraft dieser Gruppen hatte seiner Meinung nach die Fähigkeit, die Unrechtsordnung des römischen Reiches aufzusprengen – gewaltfrei, aber mit Macht.

Es ist ein großer Verlust, dass dieses älteste Taufbekenntnis in Vergessenheit geraten ist und mehr und mehr eine Formelsprache Überhand gewann, mit der sich keine Inhalte mehr verbinden ließen. Und, dass die Mahlgemeinschaften der Christinnen und Christen nichts mehr gemein haben mit der Tabus sprengenden Kraft der ersten gemeinsamen Tische. Das Experiment damals ist gescheitert – warum versuchen wir es nicht erneut?

Jutta Lehnert ist Theologin, Pastoralreferentin im Dekanat Koblenz und Geistliche Leiterin der KSJ im Bistum Trier. 2013 erhielt sie den "Dorothee Sölle-Preis für aufrechten Gang".



### Neue Räume für pax christi

Da in Berlin die St. Hedwigs-Kathedrale und das Bernhard-Lichtenberg-Haus umgebaut werden, ist das pax christi-Sekretariat umgezogen. Unsere schönen neuen Räume sind im ehemaligen Pfarrbüro der Gemeinde St. Sebastian im Berliner Stadtteil Gesundbrunnen/Bezirk Mitte.

#### **Neue Adresse**

pax christi – Deutsche Sektion e. V. Feldstraße 4 13355 Berlin Telefon: 030 2007678 0 sekretariat@paxchristi.de www.paxchristi.de

#### So finden Sie pax christi

Von Berlin-Hauptbahnhof fahren die Straßenbahnen/Tram M8 und M10 zur Haltestelle S-Nordbahnhof. Von dort zu Fuß acht Minuten Gehweg die Gartenstraße entlang.

#### www.paxchristi.de

Spenden unterstützen pax christi

pax christi – Deutsche Sektion e.V.

Pax-Bank eG

IBAN DE17 3706 0193 4006 1000 10

BIC GENODED1PAX

Verwendungszweck: Frieden spenden